

BÜCHER UND ZEITSCHRIFTEN

Praxis und Theorie des Gottesbeweises. Von Dr. Amadeo Silva-Tarouca, Herder, Wien, 218 S., Ln., S 32.— Die Gottferne ist zum Signum unserer Zeit geworden. Thomisten, Scholastiker, Theisten vermochten es leider nicht, eine neue Hinwendung des öffentlichen Interesses auf die göttlichen Dinge zu erreichen. Silva-Tarouca sieht die Ursache hierfür vor allem in drei Mängeln der „gottbestimmten Philosophie“: Mangel an existentiellen Radikalismus, an menschlicher Lebensnähe und an einem der Zeit gemäßen Voranschreiten. So wird die Frage nach der relativen Unwirksamkeit dieser Philosophie zur Gewissensfrage nicht so sehr für unsere Zeit, sondern für diese Philosophie selbst. Der Verfasser weist nun im Angesicht des ganzen Menschen und des ganzen Lebens nach, daß die Wirklichkeit, das Seiende selbst, lebendiger Gottesbeweis ist; die unvollkommene Vollkommenheit des Seins verlangt nach Gott. — Das Buch schenkt tiefe Einsichten, es gehört in die Hand jedes aufgeschlossenen Menschen unserer Zeit, seine Darstellungsweise ist im besten Sinne lebensnahe.

Das Zeugnis des lebendigen Gottes. Zum Verständnis des Alten Testaments. Von Univ.-Doz. Dr. Fritz Leist. Verlag Cassianum, Donauwörth, 244 S., Hln., DM 3.60. — Die lebendige Begegnung mit dem Alten Testament, das dem Menschen von heute oft so große Schwierigkeiten bietet, hat sich Leist in diesem Buch zum Ziel gesetzt. Durch das Wort der Propheten vor allem soll uns diese Begegnung vermittelt werden. Die Geschichte des Alten Bundes ist Heilsgeschichte, ist auch unsere Geschichte, wir müssen sie befragen zum Verständnis auch unserer christlichen Existenz.

Vater unser. Von Felix Hurdus. Herder, Wien, 160 S., Ln., S 20.— Wir dürfen dem Verfasser aufrichtigen Dank sagen, daß er sich zur Herausgabe dieser Schrift, gerade als Mensch, der im öffentlichen Leben steht, bewegen ließ. Diese „Gedanken“, in der Not und Stille der Einsamkeit und im tiefsten Leid geboren, zeigen, wie christlicher, lebendiger Glaube dem Leben erst jenen inneren Halt gibt, den es braucht, um in letzter menschlicher Armut und Entbehrung im Angesicht des Todes sinnvoll getragen werden zu können.

Die Kirchen Innsbrucks. Von Dr. Josef Weingartner. Felician Rauch, Inns-

bruck, 87 S., 32 Abbildungen, Hln., S 25.50. — Ein Buch, das sich auf eingehende kunsthistorische Vorarbeiten stützt, die der Autor, einer der bedeutendsten Kunsthistoriker Österreichs, machte und so dem Leser ein volles Verständnis der Innsbrucker Kirchen vermittelt. Ein besonderer Vorteil ist ferner die streng eingehaltene Gliederung in Bau, Wand- und Gewölbeschmuck und Einrichtung der Kirchen, sowie die hervorragenden Aufnahmen, die dem Buch eine vornehme Ausstattung schufen.

P. Dr. Anselm Schwab O.S.B.

Die stimmliche Erziehung des Chores. Von Paul Neumann. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg. 82 S., 2. Aufl., 1950, kart., DM 2.80. — Ein Büchlein, dem wir weiteste Verbreitung wünschen. Als Berater und Helfer des Chorleiters gedacht, wird es jedem Chorleiter, aber auch jedem Sänger etwas bieten. „Unter Beachtung schlichtester Ausdrucksweise“ spricht der Verfasser in zehn Kapiteln „aus den Erfahrungen stimmlicher Erziehung der letzten Jahrzehnte und unter Berücksichtigung wertvoller pädagogischer Ergebnisse früherer Jahrhunderte“ über Atemtechnik, Stimm-diagnose, Stimmbildung, Textaussprache, Einsingen usw. Fast alle Fragen kommen daran, vor die sich der Chorleiter in der Praxis gestellt sieht. Mit Recht wird die Atemtechnik — in Atemerziehung und Atempflege geteilt — als das A und O aller Gesangsbildung und Stimmhygiene bezeichnet. Wie der Musiker sein Instrument kennen und souverän beherrschen muß, so der Sänger eben „sein“ Instrument, die menschliche Stimme. Wie jeder Instrumentalist, wirkt auch der Sänger irgendwie peinlich, wenn er nicht mit Leichtigkeit, eben „spielend“ schwierige Stellen nimmt. So mancher Chorleiter könnte sich Ärger und unliebsame Wiederholungen durch eine kurze Atemgymnastik zu Beginn jeder Probe sparen. Daß schlechtes Atmen auch häufig Ursache des Detonierens ist, sei ausdrücklich erwähnt. Unter Beachtung oft kleiner technischer Kniffe wie Mundstellung, Lippenstellung usw. kann eine manchmal direkt verblüffende Wirkung erzielt werden. Schlecht durchgebildete Stimmen fördern ebenso wenig die Andacht wie unordentliche Aussprache des Textes. Auch das „Einsingen“ vor jeder gesanglichen Darbietung ist noch viel zu wenig in Übung. „Die Stimmbildung ist eine heilige Sache.“ (S. 64) Winkler